

Bürgerentscheid zu Heizwerk trotz Stimmenwerbung

Grüne: Strafanzeige wegen Verdacht auf Wählerbestechung

Leppersdorf - Der Bürgerentscheid zum Bau eines Heizkraftwerkes bei der Molkerei Sachsenmilch in Leppersdorf bei Dresden kann wie geplant trotz Stimmenwerbung an diesem Sonntag in der Gemeinde Wachau (Landkreis Kamenz) ablaufen. Das teilte das Landratsamt Kamenz am Freitag mit.

Das Angebot der Müller-Milch-Tochter, die Wahlberechtigten in der Anrainergemeinde mit einem Zuschuss zu den Energiekosten über drei Jahre für ein positives Votum zu ködern, war als Beeinflussung kritisiert worden. Rund 3.800 Wahlberechtigte entscheiden, ob die rund 110 Millionen Euro Investition auf dem Gelände der Firma gebaut werden kann oder nicht.

Nach einer vorläufigen Beurteilung des Angebotes an die Wachauer Bürger sei nach derzeitiger Auffassung nicht davon auszugehen, dass dies rechtswidrig sein könnte, teilte das Landratsamt mit. Jeder Wahlberechtigte sei nach wie vor frei in seiner Entscheidung. Er werde nicht beeinflusst, für die Änderung des Bebauungsplanes und damit für das Heizkraftwerk zu stimmen. „Die Frage, ob der Zeitpunkt des Angebotes der Sachsenmilch AG geschickt gewählt wurde, mag sich jeder selbst beantworten“, hieß es. Unterdessen hat der innenpolitische Sprecher der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Grüne, Johannes Lichdi, bei der Staatsanwaltschaft Dresden Strafanzeige wegen Verdachts auf Wählerbestechung gestellt. „Es kann nicht sein, dass Konzerne versuchen, Mehrheiten zu kaufen“, sagte Lichdi.

Kritiker warnen vor überdimensioniertem Heizkraftwerk

Sachsenmilch hatte den Haushalten von Wachau angeboten, für die Dauer von drei Jahren ein Energiekostenzuschuss von jährlich 130 Euro zu zahlen. Kritiker werfen der Firma vor, ein überdimensioniertes Heizkraftwerk zu planen und befürchten Umweltbelastungen. Die Stimmenwerbung wurde als Bestechungsversuch gewertet.

Der Vorsitzende der Sachsenmilch-Geschäftsleitung, Thomas Höring, warb am Freitag noch einmal für die Teilnahme am Bürgerentscheid. Ab 2009 wolle das Unternehmen etwa 90 Prozent des Bedarfs an Strom und Wärme selbst erzeugen. Ständig steigende Energiekosten würden die Marktposition gefährden. Sachsenmilch beschäftigt rund 1.700 Mitarbeiter. Durch das Heizkraftwerk, das vorsortierten Haus- und Gewerbemüll verarbeiten soll, kommen etwa 30 weitere hinzu. (dpa)

Quelle: SZ-Online, Nachrichten 08.12.2006